



Konzept

Schulsozialarbeit an der Ludwig-Heck-Grundschule

Übersicht

1. Einleitung	2
1.1. Allgemeine Situation.....	2
1.2. Bedarfs- und Situationsanalyse.....	2
2. Zielsetzung	2
2.1. Kontaktaufnahme, Herausarbeitung, Stärkung und Erweiterung der individuellen Sozialkompetenzen von SchülerInnen mit multiplen Problemkonstellationen.....	2
2.2. Verstärkte Elternarbeit	3
2.3. Aufrechterhaltung und Pflege der sozialräumlichen Gremien-/ Vernetzungs-/ Kooperationsarbeit	3
3. Praktische Vorstellungen	4
3.1. Zielgruppen	4
3.2. Ansätze und Voraussetzungen	4
3.3. Didaktik und Umsetzung	4



1. Einleitung

1.1. Allgemeine Situation

Die Ludwig-Heck-Grundschule befindet sich in einem Sozialraum, der in den letzten drei Jahren einen sehr „starken sozialen und kulturellen Wandel“ erlebt hat. Mariendorf (vor allem Mariendorf - Nord) hat einen starken Zuwachs von Menschen erlebt, die entweder einen Migrationshintergrund haben oder sozial/finanziell benachteiligt sind. Seit Anfang dieses Jahres zählt die Ludwig-Heck-Grundschule als eine sogenannte „Brennpunktschule“ (nach Definition der Senatsschulverwaltung). Zurzeit besuchen 362 SchülerInnen die Ludwig-Heck-Grundschule. Der Anteil von SchülerInnen mit Migrationshintergrund (nichtdeutscher Herkunft) beläuft sich seit diesem Schuljahr auf 74% (268 von 362 SchülerInnen). Im letzten Schuljahr befand sich der Anteil an SchülerInnen mit Migrationshintergrund noch bei 69%. Außerdem ist ein Zuwachs von lehrmittelbefreiten SchülerInnen zu verzeichnen, deren Familien soziale Transferleistungen beziehen. Im vorangegangenen Schuljahr lag der Anteil noch bei 52%. Seit diesem Schuljahr liegt der Anteil der lehrmittelbefreiten SchülerInnen bereits bei 57% (205 von 362). An diesen Punkt kann die Arbeit der Schulsozialarbeit ansetzen.

1.2. Bedarfs- und Situationsanalyse

Von Seiten der Schule wird häufig die mangelnde Kooperationsbereitschaft der Eltern mit den Lehrkräften und ErzieherInnen als ein großes Problem beschrieben. Ein Teil der Eltern würde eine abwehrende Stellung beziehen und dadurch die Schule entwerten und die notwendige kooperierende Arbeit behindern. Als Folge der veränderten Sozialstruktur haben einige der Kinder multiple Problemlagen.

Für die Schulsozialarbeit ergibt sich hieraus ein Bedarf an unterstützender Elternarbeit für die LehrerInnen und ErzieherInnen.

Seitens der Lehrkräfte wird auch die mangelnde Kooperation der öffentlichen Jugendhilfe zum Ausdruck gebracht. Sie erwarten mehr Partizipation an den Hilfeprozessen des Jugendamtes und vor allem eine Rückmeldung bzgl. initiiertes Hilfemaßnahmen nach dem SGB VIII. Für die Schulsozialarbeit ergibt sich hieraus ein Bedarf an transparenter und unterstützender Netzwerkarbeit u. a. mit dem Jugendamt (RSD) und ggf. den ambulanten HelferInnen nach §§ 30 und 31 SGB VIII.

In der letzten Zeit ist vermehrt festzustellen, dass im gewissen Maße Themen wie Schulabsentismus und Kindeswohlgefährdende Momente zunehmen. Für die Schulsozialarbeit ergibt sich hier ein Bedarf, an diesen thematischen Aspekten anzuknüpfen und sozialpädagogisch zu arbeiten.

2. Zielsetzung

2.1. Kontaktaufnahme, Herausarbeitung, Stärkung und Erweiterung der individuellen Sozialkompetenzen von SchülerInnen mit multiplen Problemkonstellationen

In individuellen Einzelgesprächen sollen die individuellen Ressourcen und Kompetenzen der SchülerInnen herausgearbeitet und mit ihnen in "Reflektionsgesprächen" erörtern werden. Verlässliche Sprechzeiten in denen die SchülerInnen, Eltern, Lehrkräfte und ErzieherInnen bei Bedarf, bei Interesse



oder in Krisensituationen die Schulsozialarbeit aufsuchen können, gehören zu unserem Angebot. Durch eine kontinuierliche Hofpräsenz in den großen Pausen bietet sich für alle SchülerInnen, Lehrkräfte und ErzieherInnen u. a. die Möglichkeit, die Schulsozialarbeit aufzusuchen, Infos (über SchülerInnen) auszutauschen, Termine zu vereinbaren und somit die Kooperation und das gegenseitige Vertrauen zu stärken. Hinzu kommt, dass die Schulsozialarbeit unterrichtsbegleitende Maßnahmen anbietet. Hierbei sollen - ggf. gemeinsam mit den Lehrkräften - Themen wie z.B. „Mobbing“, „Gewaltprävention“, „Kinderschutz“ und/oder auch „Schuldistanz“ aufgegriffen werden, um die LehrerInnen, SchülerInnen aber auch Eltern für dieses Thema zu sensibilisieren und zu stärken.

2.2. Verstärkte Elternarbeit

Ein Schwerpunkt der täglichen Schulsozialarbeit ist die Elternarbeit. 74 % der SchülerInnen der Ludwig-Heck-Schule sind nichtdeutscher Herkunft. Es können hierbei Kommunikationsprobleme sowie soziokulturelle Probleme auftreten, bei denen die Schulsozialarbeit unterstützend die LehrerInnen beraten kann. Aufgrund von Erfahrungen und Wahrnehmungen stellen wir fest, dass viele Elternteile gewisse Ängste im Umgang mit der Institution „Schule“ haben. Daraus resultiert eine Barriere zur Schule und den Lehrkräften, die daran sichtbar ist, dass Elternteile nicht zu Elterngesprächen erscheinen. Viele Elternteile fühlen sich nicht wertgeschätzt und ernst genommen in ihrer Elternrolle, aufgrund eigener biografischer Erfahrungen mit der Institution Schule.

Maßnahmen hierfür können sein, dass bspw. Eltern Unterstützung hinsichtlich ihrer Sorgen oder ihrer Probleme mit ihrem Kind (z. B. in Erziehungsfragen) erhalten. Sie werden von der Schulsozialarbeit beraten, begleitet oder an trägerinterne Beratungsangebote (z. B. Ehe- und Familienberatung, Allg. Sozialberatung, Migrationsberatung etc.) oder an externe Facheinrichtungen (z. B. Schulpsychologischer Beratungsdienst, RSD, KJPD) weitervermittelt. Niederschwellige Angebote, wie gemeinsame Elterngespräche (Schulsozialarbeit, Lehrkräfte & ErzieherInnen) oder themenzentrierte Elternabende (z. B. zu den Themen: „Cyber-Mobbing“ oder „Konflikte“ zwischen den Eltern untereinander) können die Zusammenarbeit der Eltern mit der Schule fördern und das Schulklima verbessern. Hierbei sieht sich die Schulsozialarbeit vor allem in einer Vermittlerrolle. Ein weiter Teil der Sozialarbeit liegt darin, in Einzelsettings mit den jeweiligen Elternteilen ihre Elternrolle zu stärken und sie zu befähigen, sich in Gesprächen mit den Lehrkräften zu äußern.

2.3. Aufrechterhaltung und Pflege der sozialräumlichen Gremien-/ Vernetzungs-/ Kooperationsarbeit

Es ist wichtig, das mittlerweile vorhandene Netzwerk der Schule im Sozialraum zu intensivieren und zu pflegen. Seit diesem Schuljahr haben wir einen Anstieg von gut fünf Prozent an SchülerInnen mit „nicht deutscher Herkunft“ (von 69% im Schuljahr 2012/2013 auf 74% im Schuljahr 2013/2014). Hinzu kommt, dass die Schule mittlerweile seit Anfang dieses Jahres als Brennpunktschule gilt (der Anteil der „Lehrmittelbefreiten Kinder“ liegt zur Zeit bei 57%). Umso wichtiger ist es, dass die sozialen Netzwerke der Schule intensiviert und weiterhin aufrechterhalten werden. So konnten in der Vergangenheit erfolgreich Projekte initiiert werden (z. B. Infoveranstaltung für Eltern zum Thema Cyber-Mobbing), die aus Sicht der Schule nur durch eine Vernetzung erfolgreich umgesetzt werden konnten. So können die Bedarfe der Schule in den Gremien nach § 78 SGB VIII (z. B. RAG-Mariendorf und Regionale Runde Jugend – RRJ) publik gemacht und dementsprechend Angebote eruiert werden. Die Schulsozialarbeit nutzt vorhandene Synergieeffekte von bereits installierten internen und externen Netzwerken im Sozialraum (z. B. die Soziale Gruppenarbeit des Diakonisches Werk Tempelhof-Schöneberg gGmbH).



Um den Anforderungen der Schule nachzukommen, werden bedürftige Kinder der Schule mit Unterstützung der Schulsozialarbeit an die diversen Einrichtungen im Sozialraum weitervermittelt. Das Casemanagement ist ein wichtiger Bestandteil der Sozialpädagogischen Arbeit an der Ludwig-Heck-Grundschule.

3. Praktische Vorstellungen

3.1. Zielgruppen

Das Angebot der Schulsozialarbeit richtet sich an Schülerinnen und Schüler der 1. bis zur 6. Jahrgangstufe, deren Eltern und den LehrerInnen/ErzieherInnen der Ludwig-Heck-Grundschule.

3.2. Ansätze und Voraussetzungen

Die Schulsozialarbeit kann die KlassenlehrerInnen darin flankierend unterstützen, dass sie kontinuierlich feste Ansprechzeiten anbietet. Dieses Angebot gilt natürlich auch für die SchülerInnen. Darüber hinaus kann die Schulsozialarbeit ihr Angebot auch auf den Nachmittagsbereich bzw. in den Freizeitbereich der Betreuungszeit ausweiten. Sie kann SchülerInnen individuell zu vorhandenen Beratungsinstitutionen begleiten und je nach Bedarf beratende Hausbesuche bei den Eltern vornehmen.

3.3. Didaktik und Umsetzung

- Sozialraumorientiertes Arbeiten (Netzwerkarbeit)
- Ressourcenorientiertes Arbeiten nach ISAAB
- Sozialpädagogische Einzelfallarbeit sowie Gruppenarbeit
- Elternarbeit
- Beratung und Unterstützung von LehrerInnen/ErzieherInnen